

# 86. JAHRESBERICHT

der Bezirksschule Schnottwil  
und Schulzeitung der Ehemaligen *11.05*  
Schuljahr 1962/63



Der Abonnementspreis beträgt mindestens Fr. 2.—  
Ein allfälliger Reinertrag wird für außerordentliche Anschaffungen  
der Bezirksschule verwendet

## 1. Bezirksschulpflege

Präsident:	Schlupe Fritz, Ammann, Schnottwil
Vizepräsident:	Kocher Hugo, Wirt, Schnottwil
Aktuar:	Bleuer Werner, Landwirt, Biezwil
Mitglieder:	Bandi Walter, Schreinermeister, Oberwil Fahrer Hugo, Coiffeur, Schnottwil Fahrer Werner, Briefträger, Schnottwil Fink Hans, Landwirt, Biezwil (Schoren) Hauert-Steiner Hans, Landwirt, Schnottwil Meier Hans, Oberamtmann, Zuchwil Mollet Fritz, Zimmermann, Biezwil Moser-Zehnder Alfred, Landwirt, Diessbach Ramser Alfred, Landwirt, Schnottwil (Kappeli) Reusser Alfred, Landwirt, Biezwil Ritz Hans, Landwirt, Biezwil (Aspi) Ritz-Stettler Liseli, Schnottwil Schütz Fritz, Posthalter, Schnottwil Steiner Hans, Seiler, Schnottwil Wyss Hugo, Landwirt, Biezwil
Inspektoren:	Dr. A. von Arx, Professor, Solothurn Dr. Emil Stuber, Professor, Solothurn

## 2. Lehrer und Fächerverteilung

<i>Richard Allemann:</i>	Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Gesang, Knabenturnen, Mädchenturnen.
<i>Fritz Suter:</i>	Arithmetik, Geometrie, Naturkunde, Religion, technisches Zeichnen, Freihandzeichnen, Schreiben und Buchhaltung.
<i>Stellvertretungen:</i>	Für den verunglückten Fritz Suter: J. Kocher, H. Schwaller, P. Furrer und W. Botta. Für den im Militärdienst weilenden R. Allemann: B. Stöcklin.

## 3. Schülerstatistik

	Am Anfang des Schuljahres			Am Ende des Schuljahres			Mutationen	
	Knaben	Mädchen	Total	Knaben	Mädchen	Total	Zuwachs	Abgang
1. Klasse	4	9	13	4	9	13	—	—
2. Klasse	6	5	11	6	5	11	—	—
3. Klasse	8	7	15	8	7	15	—	—
Total	18	21	39	18	21	39	—	—

<i>Absenzen</i>	Begründet	Unbegründet	Total	Pro Schüler
1. Klasse . . . . .	39	—	39	3
2. Klasse . . . . .	78	—	78	7,09
3. Klasse . . . . .	87	—	87	5,8
Total . . . . .	204	—	204	5,23

### *Wohnort der Schüler:*

Schnottwil 25    Biezwil 5    Oberwil 3    Diessbach 5    Bütigen 1

### *Berufswahl*

Austretende: 18. Davon treten in eine gewerbliche Berufslehre 6, in eine kaufmännische Lehre 1, in eine höhere Schule 5, ins Haushaltjahr 2, ins landwirtschaftliche Lehrjahr 1, ins Welschland 3.

## 4. Unterricht

Aufnahmeprüfung:	12. März 1962
Beginn des Schuljahres:	30. April 1962
Schlußprüfung:	1. April 1963
Ferien:	Heuet, Ernte, Herbst, Neujahr, total 11 Wochen

### *Schulbesuche*

Inspektoren 8, Mitglieder der Pflege 19, andere Personen 0, total 27.

## 5. Anschaffungen allgemeiner Lehrmittel

Durch den Verein der Ehemaligen: Naturkundliche Tafeln: Insekten.  
Durch den Fonds: 4 Schulwandbilder, 7 Bibliotheksbücher.

## 6. Bibliothek

Benützung: 388 Bände.

## 7. Schenkungen

Herr Alex. Spielmann schenkte der Bezirksschule ein Buch. Diese Vergabung sei auch an dieser Stelle herzlich verdankt.

## 8. Schulchronik

12. bis 19. Januar 1963: Skilager in Salwideli/Sörenberg.  
21. Februar 1963: Vortrag von Herrn Dr. Fritz Wartenweiler.

## 9. Uebersicht über den behandelten Stoff

### *Deutsche Sprache*

1. Klasse: (5 Std.) Lesen und Besprechen von Prosastücken aus dem Schweizer Lesebuch I. Ausspracheübungen, Wortarten und Biegungsformen. Der einfache Satz. Sprachübungen. Aufsätze, Diktate, Skizzen.
2. Klasse: (5 Std.) Lesestoffe aus dem Schweizer Lesebuch II, ähnlich der 1. Klasse. Sprachübungen. Wortwahlübungen. Aufsätze, Diktate, Gedichte, Lektüre «Wilhelm Tell».
3. Klasse: Gleich wie 2. Klasse, zum Teil als Wiederholung. Briefe, Vorträge, Lektüre «Die schwarze Spinne».

### *Französische Sprache*

1. Klasse: (5 Std.) Quinche I: Lektionen 1 bis 31. Kontinuierliche Aussprache- und Ausdrucksübungen.
2. Klasse: (5 Std.) Quinche I: Lektionen 33 bis 53. Uebungen im Erfassen praktischer Ausdrucksformen.
3. Klasse: (5 Std.) Quinche II.

### *Arithmetik*

1. Klasse: (4 Std.) Ganze Zahlen, Behandlung der Sorten, gemeine Brüche, Dezimalbrüche, Mischungs-, Dreisatzrechnungen.
2. Klasse: (4 Std.) Zinsrechnungen, Verhältnisse und Proportionen, Verteilungs- und Gesellschaftsrechnungen.
3. Klasse: Pensum der 2. Klasse repetiert. Vielsatz, Zinsberechnungen mit Zinsnummern, mittlerer Zinsfuß, Warenrechnungen, Mischungsrechnungen.

*Algebra:* Die vier Grundoperationen.

### *Geometrie*

1. Klasse: (2 Std.) Punkt, Gerade, Winkelarten, Dreieck und Viereck mit den wichtigsten Lehrsätzen, Kongruenz, Konstruktionsaufgaben und Flächenlehre.
2. Klasse: (2 Std.) Kreis, Ellipse, Quadratwurzel, Pythagoras mit seinen Anwendungen.
3. Klasse: (3 Std.) Körperberechnungen.

### *Geographie*

1. Klasse: (2 Std.) Die Schweiz im allgemeinen. Lage, Grenzen, Größe, Aufbau, Gewässer, Klima.
2. und 3. Klasse: (2 Std.) Länderkunde Europas.

### *Geschichte*

1. Klasse: (2 Std.) Ausgewählte Kapitel aus der Weltgeschichte.
2. und 3. Klasse: (2 Std.) Ausgewählte Kapitel aus der Weltgeschichte.

### *Naturkunde*

1. Klasse: (2 Std.) Im Sommer Botanik, Beschreibung und innerer Aufbau von Pflanzen. Im Winter Menschenkunde.

2. und 3. Klasse: (3 Std.) *Physik*: Mechanik, Wärmelehre. *Chemie*: Grundbegriffe, einige Elemente.

#### *Technisches Zeichnen*

1. Klasse: (2 Std.) Übungen in der Handhabung der Zeichengeräte. Geometrische Fundamentalkonstruktionen.
2. Klasse: (2 Std.) Projektionszeichnen: Grund-, Auf- und Seitenriß von einfachen geometrischen Körpern, Schnitte und Abwicklungen.
3. Klasse: (2 Std.) Fortsetzung des Projektionszeichnens. Parallelperspektive.

#### *Freihandzeichnen*

1. Klasse: (2 Std.) Zeichnen nach Natur. Phantasiemäßiges Gestalten.
2. und 3. Klasse: (2 Std.) Zeichnen in Bleistift-, Pastellstift- und Aquarelltechnik. Perspektive.

#### *Schreiben und Buchführung*

1. Klasse: (1 Std.) Kalligraphie.
2. Klasse: (1 Std.) Redisschrift.
3. Klasse: (1 Std.) Buchhaltung.

#### *Gesang*

Alle Klassen: (1 Std.) Ein-, zwei- und dreistimmige Lieder; Kanon. «Sang und Klang.» Wanderlieder-Zyklus.

#### *Religion*

1. Klasse: (1 Std.) Geschichten aus dem Alten Testament nach der bernischen Kinderbibel.
2. und 3. Klasse: (1 Std.) Fortsetzung.

#### *Turnen*

Knaben: Allgemeine Körperschule, leichtathletische Übungen, Geräteturnen, Spiele und Schwimmen gemäß der eidg. Turnschule von 1942. Sportnachmittage, Orientierungsmärsche.

Mädchen: Allgemeine Körperschule im Sinne der schweiz. Mädchenturnschule. Leichtathletische Übungen, ausgewählte Geräteübungen, Spiele, Schwimmen, Wintersportnachmittage.

## Unsere Schulreise

Dieses Jahr führte uns die Schulreise in die gebirgige Alpenwelt unseres Berner Oberlandes. Der Ausflug war für mich deshalb von Bedeutung, weil es der letzte traditionelle Weg war, den ich mit meinen Klassenkameraden und -kameradinnen begehen durfte. Auch war die Tour, die wir absolvierten, für uns alle finanziell gut tragbar. Ich hoffe, die Reise hat ihren Zweck erfüllt und unseren Reisehunger wieder etwas gestillt.

Mit der Bahn langten wir in unserer Bundeshauptstadt an. Außerdem hatten wir so unverschämtes Reiseglück, daß die SBB gezwungen war, uns in den komfortablen Wagen der 1. Klasse bis nach Interlaken-Ost zu befördern. Eine romantische Zahnradbahn brachte uns in gemächlichem Tempo auf die Schynige Platte. Einmalig, diese Aussicht unter dem azurblauen Augusthimmel! Die Landschaft in ihrer Vielfalt und mit ihren scharfen Kontrasten ließ dem Wanderer das Herz höher schlagen. Nach einstündiger Fahrt hatten wir unser Reiseziel erreicht. Ein kurzer Aufstieg, und vom höchsten Punkt der Schynigen Platte konnten wir unser Auge gierig umherschweifen lassen. Majestätisch hob sich der grobschlächtige Eiger aus dem Talgrund empor. Weltbekannt ist die Nordwand, welche jährlich ihre Opfer fordert. Faszinierend ist der Blick auf die Jungfrauette mit ihrem ewig weißen Gewand. Die Gletscher leuchten wie bläuliches Silber. Von den Graten sangen die Winde bis da hinunter ihr ewiges Lied. Die Lütschine, genährt von weiß schäumendem Schneewasser, sprudelt wild durch das Lauterbrunnental hervor. Drehen wir uns um, erblicken wir tief unter uns Briener- und Thunersee. Gegenüber erhebt sich das vom Tourismus und Verkehr noch nicht bedrängte Augstmatthorn. Störend wirkt in die heimatliche Berglandschaft einzig der unter uns liegende Flugplatz.

Alles in allem scheint aber ein Bild zu sein, welches bis ins kleinste Detail von einem Künstler geschaffen worden ist. Einmal mehr muß der Mensch hier einsehen, daß er selbst in der Atomzeit noch weit hinter den Fähigkeiten eines höheren Wesens steht.

*Kurt Fahrer*

## Skilagerbericht

Mit fröhlichem, erwartungsvollem Gemüt reisten wir am kalten, unfreundlichen 12. Januar durch weiße Landschaften dem tiefverschneiten Entlebuch zu. Leider erlitt unser Car eine Panne, so daß wir ziemlich lange warten mußten, bis sich das Auto mit den freudigen Insassen wieder in Bewegung setzte. Auf Südelhöhe verließen wir den Car und stapften nun

schwatzend bergaufwärts. Endlich entdeckten wir die uns wohlbekannten Hügel, und schließlich guckte unser Salwideli freundlich aus den Schneemassen!

Freudig bezogen wir unsere vertrauten Räume. Uns, den sechs Mädchen der dritten Klasse, stand ein eigenes Zimmer zur Verfügung, und wir suchten uns möglichst bequem einzurichten. Wir waren natürlich stolz, daß wir allein hier, ein wenig abseits der andern Schlafräume, «wohnen» durften. Die erste Nacht verlief, wie gewöhnlich, nicht sehr still. Wir schwatzten (was ja bei den Mädchen normal sein soll) ununterbrochen, bemühten uns zwar, dies möglichst leise zu tun. Allmählich schlummerten wir aber doch ein und träumten zufrieden dem bald anbrechenden ersten Skitag entgegen.

Oh, war das herrlich! Auf dem hügeligen Gelände rings um das Salwideli lag eine zwei Meter tiefe, glitzernde Decke herrlichen Pulverschnees. Unser Heim, die dunkelgrünen Tannen, alles war mit einer hohen, weißen Schneekappe bedeckt. Die vielen Schneesternlein glänzten und funkelten im hellen, warmen Sonnenschein. Ueber diese Pracht wölbte sich stahlblau der klare Himmel.

Freudig tummelten wir uns nun mit den Skiern im herrlichen Schnee. Gruppenweise übten wir Schußfahrten, Slalom und Langlauf. Fröhlich zogen wir mit den Brettern unsere Spur. Bei Schußfahrten verschwand man manchmal in einer weißen Schneewolke. Und erst das Stürzen, war das ein Genuß! Vor lauter Schnee sah man nichts anderes mehr. Ja, die Badewannen, die fabriziert wurden! Es war herrlich, so in einer großen, die glatte, blanke Winterlandschaft verunstaltenden Vertiefung zu liegen! Das Aufstehen war aber weniger angenehm; denn jedesmal, wenn ich einen Versuch dazu machte, sank ich noch tiefer in den weichen Schnee. Zum Glück waren immer hilfreiche Kameraden zur Stelle. So vergingen die Stunden des fröhlichen Sportes im Schnee immer schnell, und ein Tag nach dem andern neigte sich dem Ende zu. Am Abend waren wir aber immer noch munter und zu frohem Spiel und Tanz aufgelegt. Wir amüsierten uns köstlich bei lustigen Gesellschaftsspielen, bei welchen sich freundlicher Weise auch die Lehrer zu fröhlichen Scherzen zur Verfügung stellten. Natürlich wurden auch dieses Jahr Skirennen veranstaltet. Die erfolgreichen Sieger bei Langlauf, Slalom und Patrouillenlauf wurden bei der mit Spannung erwarteten Rangverkündigung von allen gelobt.

Doch allzu früh waren diese schönen Tage zu Ende. Wir Neuntkläßler mußten für immer Abschied nehmen von unserem geliebten Salwideli. Noch einmal sahen wir uns in seinen uns so vertrauten Räumen um. Zum letztenmal fuhren wir per Ski, immer wieder zurückschauend, durch die schneebedeckte Gegend der Südelhöhe zu. Dort erwarteten uns schon wieder die Cars, und nach ein paar Stunden erreichten wir jubelnd Schnottwil.

Ja, diese Skiferien waren wieder für alle ein wunderbares, genußreiches und unvergeßliches Erlebnis!

*Ruth Hauert*

## Aus Schüleraufsätzen

### Stille vor dem Sturm

Man schreibt den 31. Oktober 1962. Es ist kurz nach Mittag.

Ich weiß, daß ich ein bißchen zu spät von der Schule komme. Während ich den Korridor durcheile, bereite ich mich auf ein kleineres Donnerwetter vor und setze deshalb eine unschuldig-verlegene Miene auf. Zu Boden blickend, trete ich in die Küche ein, wo schon die ganze Familie, ausgenommen meine Wenigkeit, am Tisch sitzt. «Grüß Gott, miteinander», sage ich mit einem Stimnton, der gar nicht zu meinem Gesichtsausdruck paßt. Ein unverständliches Gemurmel dringt an mein Ohr. In Erwartung eines Verweises setze ich mich hinter den Eßtisch. Nichts geschieht. Verwundert hebe ich nun endlich den Kopf. Das kommt mir doch etwas komisch vor. Abweisende Blicke gleiten über mich hinweg, und die kleine Schwester schaut stumm auf den leeren Löffel. Mir schwant Unheil. Verstohlen taste ich mit Händen und Augen meine Hose ab. Soweit ich feststellen kann, ist sie noch in gebrauchsfähigem Zustande. Krampfhaft suche ich nach irgendeinem Delikt, das mich an den Galgen liefern könnte. Jemand kommt mir zu Hilfe, denn von der rechten Schmalseite des Tisches her tönt mir die Stimme der Mutter ans Ohr: «Was hast du während der Ferien noch kaputt gemacht?» Ich muß hier noch einfügen, daß meine Mutter während der Sommerferien im Spital lag und ich so meistens den Tag durch allein zu Hause war. Ich studiere also nach, komme aber zu keinem Ergebnis und schüttle deshalb unmerklich den Kopf. Gleich darauf tönt auch schon Vaters Stimme, in der ein gefährlicher Unterton mitschwingt, in die Stille hinein, und, indem er Mutters Frage ergänzt, brummt er: «In der Waschküche.» Wieder Stille, drückende Stille. Vor meinem geistigen Auge ziehen blitzschnell alle Gegenstände vorüber, die sich in der Waschküche befinden könnten. Und plötzlich durchzuckt es mich schlagartig. Eine Sauerkrautstande, die mitten entzweigebrochen ist und deren Boden ein Teil für sich geworden ist, taucht vor mir auf, gleichzeitig aber schüttle ich den Kopf und murmle: «Nein, weiß nichts.» Das Schweigen wird unheimlich. Man hört sogar das leise Summen einer altersschwachen Fliege auf dem Fensterbrett. Plötzlich bricht auch dieses ab, und gleichzeitig zerschneidet die Mutter die Stille, indem sie einige Zweifel über meine Ehrlichkeit ausdrückt, weil ich doch sonst immer zu allem gestanden sei. Endlich, endlich träufelt nun das beinah ersehnte Wort über die Lippen des Vaters: «Sauerkrautstande.» Ich atme richtig auf: «Ach

sooo!» sage ich gedehnt, fast glücklich, nicht selber dieses Wort aussprechen zu müssen. Die Stille war gebrochen.

Was nachher folgte, bleibe dahingestellt; das zu erzählen, hieße zu weit vom Thema abkommen. Es ist nur noch zu sagen, daß ich mich mit einem zufriedenen Lächeln vom Tische erhob, denn in meinem Kopf kreiste der Gedanke: «Ich hab' eine Geschichte zum Titel: Stille vor dem Sturm.»

*Franz Schäfer*

### Ein Weihnachtsmärchen

Allmählich wirft die Nacht ihre dunklen, geheimnisvollen Schleier über Fluren und Wälder. Eine durchdringende Kälte läßt die Luft erzittern und jeden Laut ersterben. Keine Menschenseele weit und breit —.

Nur dort hinten, im dichten Tannenwalde, wen sehe ich dort —? Schlotternd duckt sich ein kleines Ding unter ein paar wenig schützende Zweige. Na, ist denn das nicht — ja, es ist ihn, den kleinen Hasen Benjamin. Jetzt denkt er eben voller Trauer in seinem kleinen Herzen an all diese, welche sich jetzt freuen konnten; denn heute abend war ja Weihnachten, der Abend, an dem alle Menschen die Lichter des Weihnachtsbaumes anzünden. Und er, der kleine Benjamin — was besitzt er? Nichts, gar nichts — keine Seele, mit der er sich freuen könnte. Oh, er ist traurig! Wenn Tiere weinen könnten, würden jetzt bestimmt aus seinen schönen, braunen Augen die bittersten Tränen fallen.

Aber plötzlich kommt ihm eine Idee; eine Idee, die ihm sicher eine kleine Tröstung bringen würde. Eilig arbeitet er sich aus dem Geäst des kleinen Tännleins hervor, hoppelt dem Waldrand entgegen und weiter über schneebedeckte Felder, bis er schließlich vor einem kleinen Häuschen anlangt. Wie er durchs Fenster schaut, erblickt er, was er so sehnlichst erhofft hat: ein Weihnachtsbäumchen mit strahlenden Lichtlein auf seinen Zweigen. Das glänzt und glitzert, daß unserem Benjamin fast der Atem wegbleibt ob all dieser Pracht. Ganz warm durchrieselt es ihn, so, daß er gar nicht bemerkt, wie seine Glieder langsam beginnen, steif zu werden. Mit einem Male sieht er dort und dort und überall, wohin er schauen mag, denselben magischen Lichterglanz. Und plötzlich — ja plötzlich sieht er das heilige Christkind auf einer zarten Wolke zur Erde niederfahren. Ganz in Weiß gehüllt und mit einem goldenen Heiligenschein über dem Haupt, lächelt das himmlische Kind, von reiner Schönheit umwoben, dem kleinen Benjamin entgegen. Und es ist ihm, als streichle die Hand des Weihnachtsengels warm und gütig über seinen seidnen Pelz.

Für Benjamin ist dies der glücklichste, der schönste Augenblick seines kurzen Daseins gewesen. Er hat Weihnachten erlebt —. *Margot Haueter*

### Abrechnung über die Kasse der Ehemaligen

#### Einnahmen:

Postchecksaldo am 1. März 1962 . . . . .	Fr. 985.90	
119 Einzahlungen von Ehemaligen . . . . .	Fr. 535.50	
		Total Fr. 1 521.40

#### Ausgaben:

Berichte, Couverts und Gebühren . . . . .	Fr. 249.70	
Anschaffungen (siehe Nr. 5 des Berichtes) . . . . .	Fr. 190.75	Fr. 440.45
Verbleiben per 1. März 1963 . . . . .		Fr. 1 080.95